



NATURA 2000 FEIERT 25. JUBILÄUM

BEDEUTUNG DES EUROPÄISCHEN SCHUTZPROGRAMMS FÜR DIE REGION LANDSHUT



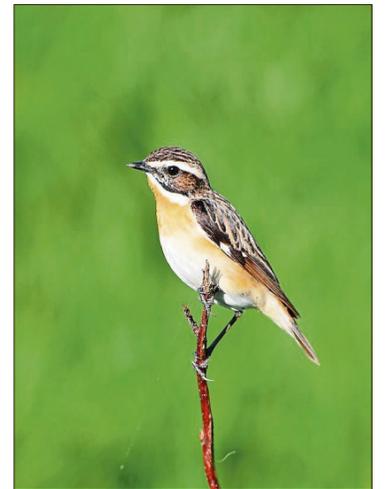
Auch die Sibirische Schwertlilie konnte sich dank der Naturschutz- und Landschaftspflege ausbreiten.
(Foto: Naneder)



Paarung des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings: Die Raupen entwickeln sich nur in den Blütenköpfen des Großen Wiesenknopfes.
(Foto: Scholz)



Der Kiebitz als typischer Wiesenbrüter besitzt im Gebiet noch mehrere Brutvorkommen.
(Foto: Scholz)



Seltene Zugvögel, wie das Braunkehlchen, rasten im Schutzgebiet.
(Foto: Naneder)

Mit dem Opa auf Vogelschau

Besonderes „Geschenk“ zum Natura 2000-Jubiläum: Gebietsmanager Alexander Scholz

Man kann es als einen glücklichen Zufall bezeichnen, dass eines der Natura 2000-Gebiete im Landkreis Landshut im Jubiläumsjahr einen Gebietsmanager erhalten hat. Der gebürtige Landshuter Alexander Scholz ist offiziell seit 1. August beim Landschaftspflegeverband angestellt und für das „Isarmos mit Wiesenbrüteregebieten im unteren Isartal sowie dessen Umriff (im Norden angrenzende Isarleite)“ zuständig.

Alexander Scholz hat Landschaftsplanung an der Fachhochschule Weihenstephan studiert und 2004 als Diplom-Ingenieur (FH) seinen Abschluss gemacht. Seitdem arbeitet der 43-Jährige, der in Wurmsham wohnt, als selbstständiger Kartierer und Gutachter im Bereich Natur- und Artenschutz. In dieser Funktion war er bereits im Isarmos unterwegs.

In einem kurzen Interview berichtet der neue Gebietsmanager unter anderem, wie er selbst zum Naturschutz kam und was ihm an seiner Tätigkeit am wichtigsten ist.

LZ: Gab es in Ihrem Leben ein Schlüsselerlebnis, das Sie zum Naturschutz brachte?

Alexander Scholz: Wohl die klassische Prägung durch den Opa und die häufigen Spaziergänge mit Vo-

gelbeobachtung. Als Kind habe ich mich stark für die „einfachen“ Singvögel wie Meisen und Finken interessiert. Eine richtige Begeisterung für vor allem die naturschutzfachliche Arbeit und insbesondere für die Artengruppe der Vögel habe ich während des Studiums entwickelt.

Warum haben Sie sich als Gebietsmanager beworben?

Scholz: Da ich bereits in den letzten zwei bis drei Jahren viel Zeit, beruflich wie auch privat, im Mettenbacher und Griesenbacher Moos sowie in den nördlichen Isarhangleiten verbracht habe, fand ich die Möglichkeit spannend, mich stärker für den Schutz und die Entwicklung dieses Gebietes einsetzen zu können. Zudem betreiben wir in Wurmsham eine kleine Nebenerwerbs-Landwirtschaft und so bin ich auch auf das Thema Landschaftspflege gestoßen.

Was sind Ihre konkreten Aufgaben?

Scholz: Die Durchführung der Kartierung wertgebender Arten, vor allem der Brutplätze der relevanten Wiesenbrüter, wie dem Großen Brachvogel, aber auch anderer Vogelarten sowie weiterer Tiergruppen nach FFH-Richtlinie, wie dem



Der neue Gebietsmanager Alexander Scholz vor der Infotafel über das Isarmos.
(Foto: Löw)

Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling. Außerdem kümmere ich mich um Schutzmaßnahmen, wie die Zäunung der Gelege. Alles in allem geht es darum, die FFH-Managementplanung für wertgebende Arten umzusetzen und sonstige fachliche Planungen und Projekte innerhalb des Managementgebietes, zum Beispiel die Revitalisierung von Niedermoor-Standorten, zu ko-

ordinieren. Sehr wichtig ist auch die Beratung der Landwirte.

Was sind Ihre schönsten Erlebnisse, die in Verbindung mit Ihrer Tätigkeit beziehungsweise dem Naturschutz stehen?

Scholz: Sicherlich die Tatsache, dass man mit persönlichem Einsatz Dinge für den Naturschutz erreichen kann. Und natürlich auch die spannenden Erkenntnisse, die sich durch das langjährige Beobachten und das Studium bestimmter Artengruppen sowie deren Verhaltensweisen und Lebensräume immer neu ergeben. Anderen Menschen das Thema Naturschutz näher zu bringen und dafür Verständnis und Akzeptanz zu schaffen, ist mir eigentlich am wichtigsten.

Alexander Scholz' Stelle als Gebietsmanager ist befristet bis November 2018 und wird zu 90 Prozent aus Geldern der Förderung von Maßnahmen nach den Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinien (LNPR) durch den Freistaat gefördert. Die Stelle wurde im Rahmen des Biodiversitätsprogrammes Bayern 2030 „NaturVielfaltBayern“ als Artenhilfsprogramm (AHP) Wiesenbrüter „Unteres Isartal“ (Landkreis Landshut) geschaffen.

Sandra Löw



Seltener Brutvogel: das Blaukehlchen.
(Foto: Naneder)



Die Mehrprimel ist eine typische Art der lichtereren Streuwiesen im Moos. Jahrzehntlang war sie aus dem Gebiet verschwunden, konnte durch gezielte Maßnahmen aber wieder angesiedelt werden.
(Foto: Naneder)

Ein langer Weg zum Erfolg

Natura 2000: BN-Kreisgruppe legte Grundsteine für Schutzgebiete in der Region

Von Sandra Löw

Das weltweit größte Naturschutzprojekt zum Erhalt der biologischen Vielfalt, Natura 2000, feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Im Landkreis Landshut und der Stadt gibt es derzeit zehn Vogelschutz- und FFH-Gebiete, die die Natura 2000-Richtlinien erfüllen. Einen Grundstein hierfür hat die Bund Naturschutz-Kreisgruppe gelegt, und zwar schon bevor Natura 2000 ins Leben gerufen wurde.

1982 war die BN-Kreisgruppe maßgeblich an der Ausweisung des Naturschutzgebietes „Vogelfreistätte Mittlere Isarstauseen“, die im Hinblick auf das europäische Wasservogelmonitoring international bedeutsam ist, beteiligt. „Allerdings hat es noch bis 1994 gedauert, bis auf Initiative des BN die reichlich paradoxe Wasservogeljagd in diesem Vogelschutzgebiet endgültig untersagt wurde“, erinnert sich Paul Riederer, BN-Ehrenvorsitzender. Noch früher, nämlich Ende der



In den 70er Jahren wurde im Isarmos kleinflächig Torf abgebaut.
(Foto: Helmut Hohn)

1960er Jahre, hatte Paul Riederer das Isarmos bei Mettenbach und Griesenbach auf dem Radar. Durch regelmäßige Begehungen und Kartierungen wurde ihm bewusst, wel-

chen ökologischen Wert das Gebiet hat, das damals hauptsächlich aus Wiesen, auch Streuwiesen, bestand. Insbesondere die Vogelwelt hatte es dem Landshuter Naturschützer an-

getan. „Neben mehreren Brachvogel- und Kiebitzpaaren brüteten dort Wiesenweihe, Sumpfohreule, Bekassine, Wachtelkönig, Wachtel, Grauammer und Wiesenpieper“, erzählt Ehrenvorsitzender Riederer.

Anfang der 70er Jahre veränderte sich das Landschaftsbild. Durch den verstärkten Umbruch von Grün- zu Ackerland und die Errichtung eines Modellflugplatzes im Mettenbacher Moos im Jahr 1971 verschwanden jedoch außer Brachvogel und Kiebitz die genannten Vogelarten. Ein Grund für den BN hier aktiv zu werden. So setzten sich die Naturschützer zunächst dafür ein, dass der Modellflugplatz an einen anderen Ort im Landkreis verlegt wurde. Des Weiteren machte der BN immer wieder bei den zuständigen Behörden auf Auffüllungen mit Mineralboden im Moos aufmerksam.

Mitte der 1980er Jahre machte sich die Kreisgruppe für ein umfassendes Schutzkonzept für das Mettenbacher und Griesenbacher Moos stark. „Mit der Ausweisung des Isarmoses als FFH-Gebiet wurde die

BN-Forderung verwirklicht“, freut sich Paul Riederer über den Erfolg des jahrelangen Engagements. Um den Bürgern das einzigartige Ökosystem nahe zu bringen, bietet der BN ebenfalls seit 25 Jahren am 1. Mai eine naturkundliche Exkursion ins Isarmos an.

Als Naturschutzverband wird der BN bei Ausweisungen von FFH-Gebieten gehört, ist aber auch selbst Eigentümer einiger Flächen. Im FFH-Gebiet Tal der Großen Vils besitzt der BN beispielsweise ein landkreisweit bedeutsames Feuchtgebiet. Der im Jahr 2001 auf Initiative des BN von der Regierung von Niederbayern als Naturschutzgebiet ausgewiesene ehemalige Standortübungsplatz Landshut und zwei direkt an das Naturschutzgebiet anschließende, im Landkreis Landshut gelegene Landschaftsschutzgebiete stellen ein rund 500 Hektar großes BayernNetz-Naturprojekt dar, dessen Träger die Kreisgruppe ist. 14 Hektar wertvoller Wiesenflächen hat der Naturschutzverband dort gepachtet.